

GERHARD MARCKS und seine Weggefährten

Die Bronzeskulptur des Hl. Sebastian von Gerhard Marcks steht seit nunmehr 50 Jahren in der Vorhalle zur Aula des Hauptgebäudes. Sie ist vertraut, aber nicht wirklich bekannt. Mit der nachträglich angebrachten Bronzetafel an der Wand steht dieses Ensemble zur Erinnerung an die im zweiten Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler des Dionysianum.

Im September 2009 wurde in der Aula des Gymnasium Dionysianum eine bemerkenswerte Ausstellung präsentiert, in der diese Bronzefigur des Hl. Sebastian im Mittelpunkt stand. Konfrontiert wurde sie mit einer Gruppe „Sintrax“-Kaffeemaschinen aus Jenaer Glas, die ebenfalls von Gerhard Marcks gestaltet wurden, jedoch im Jahre 1924. Die Frage entsteht: Was haben diese Objekte miteinander zu tun? Begleitet wurden diese Schlüsselobjekte von Entwurfsprodukten seiner Weggefährten von der Bauhauszeit bis in die 1950er Jahre.

Das Bauhaus, 1919 von Walter Gropius gegründet, begann mit der Formulierung einer Utopie: Alle Künste sollten im „Bau der Zukunft“ in idealer Einheit verbunden werden. Ein neuer Typ des Künstlers jenseits akademischer Spezialisierung war gefragt, der am Bauhaus herangebildet werden sollte. Somit arbeiteten Künstler und Handwerker gemeinsam in Lehre und Produktion. Die Trennung zwischen freier und angewandter Kunst sollte aufgehoben werden.

Der Bildhauer Gerhard Marcks (1889-1981), den Gropius noch aus den Vorkriegsjahren kannte, wurde 1919 vom Staatlichen Bauhaus in Weimar zum künstlerischen Leiter der Keramischen Werkstatt in Dornburg an der Saale berufen. Seine Mitarbeiter waren hier u.a. Theodor Bogler, Otto Lindig, Margarete Heymann-Loebenstein und Marguerite Friedlaender-Wildenhain. Mit Wilhelm Wagenfeld, der an der Metallwerkstatt des Bauhauses gelernt hatte, stand er in einem kollegialen Austausch.

Gerhard Marcks betrachtete sich selbst als konservativen Künstler, er unterstützte die Ideen des Bauhaus-Gründers Walter Gropius zunächst aber rückhaltlos. Doch die Realität der technischen Zivilisation stellte weitergehende Ansprüche, die Aufwertung des Handwerks allein genügte nicht. 1923 reagierte das Bauhaus mit dem geänderten Programm „Kunst und Technik – eine neue Einheit“, welches die künftige Arbeit bestimmen sollte. Die industriellen Möglichkeiten sollten für das Ziel eingesetzt werden, funktional und ästhetisch befriedigende Gestaltungen für alle Bevölkerungsschichten zu realisieren. Folglich entstanden in den Bauhauswerkstätten Vorbilder, die für die Massenproduktion bestimmt waren: von der Lampe bis zum Wohnhaus.

Eine Zusammenarbeit des Bauhauses mit der Firma Schott & Gen. in Jena entstand 1924 mit der Beauftragung, der bereits bestehenden Filter-Kaffeemaschine aus hitzebeständigem Borosilicatglas eine neue, zeitgemäße Form zu geben. Wilhelm Wagenfeld entwarf später den dazugehörigen Griff mit Federbügel.

Gerhard Marcks wollte und konnte jedoch den Wandel des Bauhauses nicht nachvollziehen: Seine Position zwischen dem romantisch-expressionistischen frühen Bauhaus und dessen späterer Hinwendung zum „Laboratorium“ für industrielle Formgestaltung war stets kontrovers.

Nach den Wahlen zum Thüringer Landtag mit einer bürgerlichen Mehrheit wurde der Umzug des Bauhauses von Weimar nach Dessau im Jahre 1925 erforderlich. Die Töpferei sowie die Holz- und Steinbildhauerei wurden in Dessau nicht wieder aufgebaut, weil sie der industriellen Ausrichtung der Schule nicht mehr entsprachen.

Gerhard Marcks wurde im September 1925 als Leiter der Bildhauerklasse an die Kunstgewerbeschule Halle/Burg Giebichenstein berufen; Marguerite Friedlaender-Wildenhain folgte ihm und wurde Leiterin der Keramikwerkstatt.

Auf einer Griechenlandreise begegnete Gerhard Marcks 1928 der archaischen Plastik. Diese stellte für ihn ein Schlüsselerlebnis dar, welches sein gesamtes weiteres Werk prägen sollte. Als Gerhard Marcks, mittlerweile Direktor der Burg Giebichenstein, 1933 gegen die Entlassung von Marguerite Friedlaender-Wildenhain durch die Nationalsozialisten protestierte, wurde auch er seines Amtes enthoben. Er zog sich als freischaffender Bildhauer zurück. Sein individualistisch geprägtes Menschenbild entsprach nicht der nationalsozialistischen Propaganda: 1937 war er in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München vertreten, ein Ausstellungsverbot wurde erklärt, ein Arbeitsverbot angedroht.

In den Nachkriegsjahren leitete Marcks die Bildhauerklasse der Landeskunstschule Hamburg. 1955 entstanden die ersten Entwürfe für die Skulptur des Hl. Sebastian: es wurden 5 Bronzeabgüsse angefertigt, die sich u.a. in Bergheim und im Vatikanischen Museum in Rom befinden. Den ersten Abguss, der ursprünglich als Künstlerexemplar vorgesehen war, erhielt das Gymnasium Dionysianum 1959 als Geschenk zum 300-jährigen Jubiläum vom Verein Alter Dionysianer VAD. Die Chronik beschreibt, dass die Absicht bestand, *ein Jubiläumsgeschenk von herausragendem künstlerischen Wert zu geben*. Gerhard Marcks lebte und arbeitete zu jener Zeit als freier Bildhauer in Köln; er war Preisträger internationaler Auszeichnungen. In seinem letzten Lebensjahrzehnt wandte sich Marcks verstärkt der Graphik zu, vor allem der Lithografie. Er starb am 13.11.1981 in Burgbrohl in der Eifel.

Die Ausstellung „Gerhard Marcks und seine Weggefährten“ würdigte die Bronzeskulptur des Hl. Sebastian, die seit 50 Jahren im Besitz des Dionysianum ist. Mit dem Bezug zum Bauhaus Weimar, welches vor 90 Jahren gegründet worden war, wurde eine spannende Zeitgeschichte in drei Abschnitten dargestellt:

1919 - 1933	Bauhaus Weimar / Dornburg / Burg Giebichenstein
1933 - 1945	Nationalsozialismus / 2. Weltkrieg
1945 - 1959	Nachkriegsjahre BRD / DDR

Mit den Schwerpunkten *Skulptur* und *Industrielle Fertigung* setzte sich die Ausstellung aus folgenden Sammlungsblöcken zusammen:

- Gymnasium Dionysianum, Rheine
Gerhard Marcks: Hl. Sebastian, Holzschnitte und Gouachen
- Gerhard Marcks-Haus, Bremen
3 Bronzeskulpturen aus verschiedenen Werkphasen)
- Sammlung Richard Anger, Berlin
Wilhelm Wagenfeld: Industriedesign
- Sammlung Franz Kösters, Rheine
Keramiken und Porzellan von Bauhaus-Schülern
- Privatsammlung, Rheine
Porzellan von Bauhaus-Schülern, Industriedesign

Der Altbau des Gymnasium Dionysianum feierte 2009 seinen 100. Geburtstag in der Aula mit dieser Ausstellung. Sie dauerte vom 13. September bis zum 2. Oktober 2009. Der Schulgemeinde und allen Interessierten wurden kunst-, kultur- und zeitgeschichtliche Bezüge aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch authentische Exponate näher gebracht. Der Anspruch des Bauhauses „Schönheit für Alle“ wurde so ambitioniert weitergeführt.

Franz Kösters

Literatur:

Bauhaus 1919 – 1933

Magdalene Droste / Bauhaus- Archiv Berlin, Taschen Verlag 1998

Gerhard Marcks 1889-1981 Retrospektive,

Martina Rudloff / Gerhard Marcks-Stiftung Bremen, Hirmer Verlag, 1989

Gerhard Marcks / Zwischen Bauhaus und Dornburger Atelier

Hrsg. Erik Stephan / Städtische Museen Jena

Der Hl. Sebastian von Gerhard Marcks

Ein Mahnmal der Stadt Bergheim

Sabine G. Cremer / Jahrbuch des Bergheimer Geschichtsvereins e.V., 1996

Keramik und Bauhaus

Hrsg. Klaus Weber / Bauhaus- Archiv Berlin

Verlag Kupfergraben, 1989

Meister der Deutschen Keramik 1900 – 1950

Gisela Reineking von Bock / Kunstgewerbemuseum Köln, 1978

Täglich in der Hand

Industrieformen von Wilhelm Wagenfeld aus 6 Jahrzehnten

Hrsg. Beate Manske M.A. & Gudrun Scholz / Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst der Freien Hansestadt Bremen; Worpsweder Verlag, 1987